

FRIEDRICH-BRENNER-PREIS DES ERZBISCHOFS



Ondrej Salvet

Geboren 1974 in Prag. Theologiestudium in Prag und Priesterweihe 2002. 2002–2007 Pastoraldienst in der Erzdiözese Prag. 2007–2010 Promotionsstudium und seelsorgliche Aushilfe in den Pfarreien St. Otto und St. Gangolf in Bamberg. Seit August 2011 Pfarradministrator in Prag – Koloděje.

Dissertation: *Die sichtbare Gestalt des mystischen Leibes. Ekklesiologie von Silvestr Maria Braitto (1898-1962)*

2007 wurde in Prag ein Manuskript des Dominikaners Silvestr M. Braitto entdeckt, das eine wesentliche Erweiterung seiner Monographie über die Kirche (*Církev*, 1946) beinhaltet. Die Erforschung des Manuskripts und des gesamten Werkes von Braitto hat gezeigt, dass die Grundlagen seiner Theologie und die Motivation seiner seelsorgerischen Tätigkeit auf zwei grundlegende Annahmen zurückzuführen sind: Er sieht die Kirche einerseits als Heilsmysterium, als mystischen Leib Christi und andererseits als historische Tatsache, als streng hierarchisch organisierte Institution. Dadurch bleibt Braitto der Aufgabe der traditionellen katholischen Apologetik treu, eines Teilbereiches der Theologie, der sich mit der wissenschaftlich-rationalen Absicherung des Glaubens befasst. Sie hat sich aus den Kontroversen im späten Mittelalter und in der Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert herauskristallisiert. Er stützt sich in seinen Überlegungen mittelbar auf die deutschen Theologen Johann Adam Möhler und Matthias Joseph Scheeben und stellt die Kirche als die sichtbare Gestalt des mystischen Leibes dar.

Allerdings ist bei Braito noch eine andere Gedankenlinie deutlich spürbar: Es ist die Betonung des Übernatürlichen im Christentum, der Aufruf zur Vertiefung des geistigen Lebens und zum Bemühen um Heiligkeit, mit dem er sich an alle Christen und Christinnen wendet, Kleriker oder Laien, Gebildete oder einfache Menschen. Als Terminus dieser Vorstellung verwendet Braito ein tschechisches Wort, das im Deutschen mit „Sohnschaft“ übersetzt werden kann. Gemeint ist die Würde der Gotteskindschaft jedes Menschen, die der Christ bzw. die Christin als Berufung zu einem sozial und gesellschaftlich engagierten Leben und zur Solidarität aller Menschen untereinander erfährt. Dieser Denkansatz, der nirgendwo in seinem Werk systematisch ausgelegt, dafür aber immer wieder thematisiert und auf verschiedene Weise formuliert wird, zeigt sich als ein wichtiger Interpretationsschlüssel für Braitos Ekklesiologie.

Die Dissertation hat es sich zur Aufgabe gemacht, die neu entdeckte handschriftliche Quelle aus Braitos Nachlass zu ergründen und den Stellenwert der Ekklesiologie Braitos im Kontext seines Lebens und seines Gesamtwerkes zu erfassen. Wie es sich gezeigt hat, beruht die Besonderheit des Braitoschen Denkens nicht in seinem ekklesiologischen Ansatz, der dem damaligen Stand der katholischen Theologie durchaus entspricht. Die Innovation seines theologischen Denkens besteht in seiner Wiederentdeckung der biblischen Aussage, dass bloßes – unter Umständen sogar lehramtlich nirgendwo anstößiges – Repetieren orthodoxer Lehrsätze auch angesichts der konkreten Situation der Kirche in der Tschechoslowakei unter der deutschen Besatzung und in der kommunistischen Zeit nicht ausreicht. Glaubwürdig ist – so betont Braito immer wieder – nur ein Zeugnis, das die theologisch verantwortbare Tradition, eine plausible rationale Begründung (die Außenstehenden zumindest verständlich ist) und eine überzeugende christliche Praxis verbindet.

Erstgutachter: Prof. Dr. Wolfgang Klausnitzer

Zweitgutachter: Prof. Dr. Alfred Hierold

Der Friedrich-Brenner-Preis des Erzbischofs von Bamberg wird für die beste theologische Promotion eines Studienjahres verliehen.